

aber das fiel traurig aus! Als wir in Blendorf anlangten, sahen wir eine Bewegung unter den Leuten, die uns aufsiel. Der Küster trat auch bald an den Wagen und berichtete, daß kein Gottesdienst stattfinden könne, da der Pastor, im Begriff, sich in die Kirche zu begeben, ausgeglitten und gefallen sei, und sich schwer am Kopfe verletzt habe. Papa fragte, ob zu dem Arzte geschickt sei? „Nein, noch nicht.“ In einem Nu war Otto vom Wagen: „Papa, darf ich hinreiten auf des Herrn Pastors Pferd?“ — Papa nickte: „Das thue, und sei beides, rasch und verständig.“ In zwei Minuten saß Otto zu Pferde, auf der Decke nur, er wollte keinen Sattel, und sprengte das Dorf entlang. Papa lächelte, als er ihm nachblickte; Mama sah ein wenig ängstlich aus, Wilhelm und Tante Susanne ernsthaft, und ich rang heimlich die Hände und hätte gerne geweint.

Die Eltern gingen zu dem armen Kranken; wir mußten draußen warten, aber die Kinder kamen zu uns heraus. Anfangs sprachen wir nur von der Verletzung, von dem Schrecken, und wie es wohl enden werde? Hernach sagten sie: „Ach, wir hatten uns so auf das Fest gefreut!